

Die Geschichte des Henhöferheims in Neusatz



Aloys Henhöfer

Der Name des Hauses stammt von dem Erweckungsprediger Aloys Henhöfer (1789 – 1862). Der Erweckungsprediger aus Baden hatte durch seine wortgewaltigen Predigten „Christengenerationen Wegweisendes zu sagen in ihrem Ringen um Weckung und Stärkung biblischen Glaubens und Lebens.“

Nachdem Henhöfer zunächst versuchte, seine Gemeinde mit scharfen Worten, ja mit der „Peitsche“ zum Glauben zu bringen musste er zutiefst geschockt auf Grund der Verhärtung der Herzen in seiner Gemeinde zunächst eine große Niederlage einstecken.

Bei einer Einkehr zur Ruhe und „Genesung“ auf der Burg zu „Steinegg“ wurde er ermutigt SELBST die Bibel zu lesen. Dort stand es nämlich ganz anders, als er es seiner Gemeinde gesagt hatte: „Ein Gott wohlgefälliges Leben ist einzig und allein möglich und dann aber auch wirklich durch den Glauben an Jesus Christus.“ Er, Jesus, hat uns Menschen durch sein Opfer mit Gott versöhnt. Wer an Jesus glaubt, ist um seinetwillen von Gott angenommen, ist ihm „wohlgefällig“. Wer Jesus hat, der hat das Leben. Henhöfer hatte den Schlüssel des Evangeliums gefunden und konnte hinfert Menschenherzen damit aufschließen.

Der Erbauer der Henhöferheims



Dekan Friedrich Hauß

Dekan Friedrich Hauß, geb. am 11. August 1893, „ein Baumeister von Gottes Gnaden“. Er war über 50 Jahre hinweg ein großer geistlicher „Architekt“ der badischen Landeskirche. Er ist der Begründer der Bibelwoche, Pfarrerfreizeiten und hat die Zeitschrift „Hoffen + Handeln“ mit ins Leben gerufen“

Er war zeitlebens Gemeindepfarrer, zuerst in Nöttingen, dann 25 Jahre in Karlsruhe und zuletzt in Dietlingen, wo er seine Kraft mit den Aufgaben eines Dekans teilen musste. Er hatte viel Verantwortung und Aufgaben übernommen, so auch den Vorsitz des „Badischen Jungmännerbund“ des heutigen CVJM. Zusammen mit dem ersten Bundeswart, Alfred Rupp,

entstand die Idee ein Freizeithaus im Schwarzwald für den Jungmännerbund und die Jugendarbeit seiner Gemeinde zu bauen.

Friedrich Hauß packte die Aufgaben, die ihm anvertraut wurden ganz „in der Linie Henhöfers“ an. Er wurde in die Landessynode gewählt, wo er am Gerüst der Institution Kirche mitarbeitete. 1934 wurde er vom damaligen Landesbischof Kühlewein beauftragt, Volksmission in unserer badischen Kirche zu beginnen. Nicht weniger als 400 Evangelisationen hat er in badischen Gemeinden gehalten. Es wurden hier und da tiefgehende Erweckungen geschenkt. Durch die darauf entstandene Bibelwoche und Hausbibelkreise entstand dann im Jahre 1960 der Henhöfertag, welcher seit dieser Zeit bis heute alle zwei Jahre stattfindet.

Schließlich war Dekan Friedrich Hauß der Erbauer und langjährige Leiter und Seelsorger des Henhöferheims.

Er starb am 9. Juli 1977 und hinterließ ein großes Werk, das bis heute besteht!

Die Wechselvolle Geschichte des Henhöferheims

Im Laufe des Winters 1929/1930 wurde Dekan Hauß klar, dass ein Haus für den Jungmännerbund (CVJM) gebraucht würde.

Nach dieser Entscheidung wurde bald nach einem geeigneten Platz für ein solches Haus gesucht. Zunächst wurde ein Bauplatz in Gernsbach vorgeschlagen, welcher aber auf Grund ungeheurer Steinbrucharbeiten und der Schräge des Grundstückes, sowie der Nähe zu Industrieanlagen und Lärm verworfen wurde. Die Gedanken von Herrn Hauß wurden nun auf den Platz am Waldrand in Neusatz gelenkt, an dem er im Jahre 1928 einmal gesessen und ins weite Land geschaut hatte.

Mit dem CVJM-Bundeswart Rupp machte er sich nun nach Weihnachten 1929 auf, diesen Platz zu erkunden. Rupp wurde aber kurz vor dem Ziel der Weg zu lange, so dass sie umkehren mussten. An Fastnacht 1930 waren sie zum zweiten Mal in Neusatz und luden die Besitzer der Grundstücke zu einem „Geschäftessen“ in ein Lokal, dem „Löwen“ ein. Sie wurden sich des Handels einig und erwarben einen „Morgen Wiesen“ zu 60 Pfennigen den Quadratmeter. Zudem versprach die Gemeinde Weg, Wasser und elektrisches Licht zu stellen. Im April 1930 wurden die Pläne gezeichnet. Das Haus war 12 Meter lang und 8 Meter breit. Im Juni 1930 kam dann die vorläufige Genehmigung und die Erdaushubarbeiten hatten bereits begonnen, als von Amts wegen ein Ende der begonnen Arbeiten auf Grund ungelöster Wegfragen zunächst einmal alles stoppte.

Nachdem alle Probleme dann doch gelöst werden konnten, wurde das Haus trotz schlechter Witterungsverhältnisse schließlich am 19. Oktober 1930 fertiggestellt. Nachmittags fand die Eröffnung unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Zu Gottes Ehre ist das Heim errichtet. Möge es der Jugend zu einem Ort werden, da ihr Gott begegnet! Soli Deo Gloria!

Das Eichenkreuzheim

„Drei Jahre war das Heim das Glück unserer Jugend“ weiß Pfarrer Hauß weiter zu berichten. Unter Zuhilfenahme von Zelten konnten oft 200 Junge Männer an Bibelfreizeiten teilnehmen. Das Evangelium wurde vollmächtig verkündet. Erst im Nachhinein wurde erkannt dass bei diesen gesegneten Freizeiten die Jugend „geistlich auf den frühen Tod, den sie auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkrieges erleiden mußten, vorbereitet wurde“.

1932 wurde der Majolikaofen von Gustav Heinkel geschaffen, der bis heute den Speisesaal schmückt. Auf den Kacheln kann man das „gekreuzte Eichenlaubblatt“ sehen, das Symbol des badischen Jungmännerbundes (CVJM).



Das Heim während der NS-Zeit Mitte der 1930er Jahre

„In dieser Zeit wurde die Verfolgung der Jugend durch die NSDAP immer stärker. Kaum war die Jugend da, kam die „Gestapo“ um die Pässe zu kontrollieren. Wehe, wenn einer keinen gültigen Pass hatte“! weiß Hauß weiter zu berichten.

Das Nachbarjugendheim „Aschenhütte“ wurde beschlagnahmt. So wurde das Eichkreuzheim in Eigenarbeit zu einem Erholungsheim mit Einzelzimmern umgebaut, was innerhalb weniger Wochen gelang.

Als Erholungsheim

In den „Wirren“ der Kriegszeit wurde das Heim als Erholungsheim für „Müde und Stille suchende“ Leute umgebaut. Fr. Baumann hatte in der Zeit von September 1938 bis Ende 1939 die Leitung des Hauses inne. Wilhelm Bender legte das Amt des Heimwarts nieder da er als Soldat zu dienen hatte. Ab März 1940 zogen zwei Diakonissen, Schwester Käthchen Rexroth und Schwester Berta Lang, ein, welche nun die Leitung übernahmen. Zur Buchführung wurde Franz Gantert berufen, der einmal im Monat als Gast des Heimes mit Schwester Käthchen die Abrechnung besorgte.

Es wurden viele Kinder aufgenommen, die vor den Angriffen geschützt werden sollten und zur Erholung nach Neusatz gebracht wurden. Zuletzt wurden „Franzosenkinder“ aufgenommen. Die Schwestern schliefen im Keller und boten hilfeschuchenden Neusatznerinnen Schutz und Zuflucht.

Als Bibelheim

Der Krieg war, Gott sei Dank, vorbei. Nach der Währungsreform im Jahre 1948 entstand der Plan das Heim als Bibel- sowie als Jugendheim zu gestalten. Das „Eichenkreuzheim“ konnte viele Jahre nicht dem ursprünglichen Zweck als Jugendheim dienen, was sehr schmerzhaft war. 1950 konnte der Plan, das Haus als Bibel- und Jugendheim auszubauen, verwirklicht werden. Durch einen alten Bausparvertrag und die Weiterführung als „Kindererholungsheim“ konnte der Rohbau getätigt werden. Dennoch war die Rentabilität des Hauses nicht mehr gegeben. Zwar konnte Hauß 1951 das Gebäude seinem Nachfolger in der Karlsruher Paulusgemeinde, Pfarrer Schweikhart übergeben, aber im Januar 1953 schrieben seine „gutgesinnten Äteten“, dass das Haus sich nicht mehr rentiere!



Das Heim um 1955

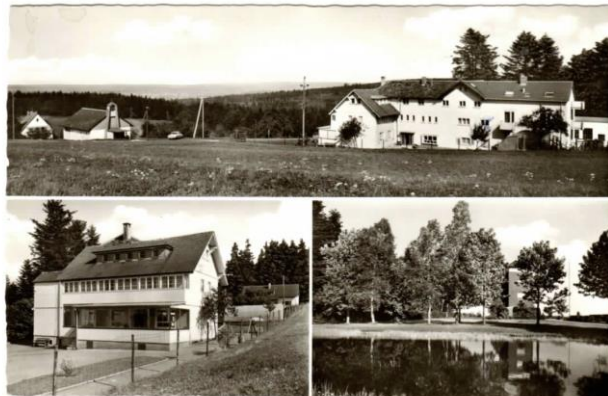
So handelte Friedrich Hauß und kaufte das Heim selbst, auf Rechnung der Paulusgemeinde in Karlsruhe, auf. Er selbst arbeitete zu der Zeit bereits als Dekan in Dietlingen bei Pforzheim. Personal war auch keines mehr vorhanden. Damit wagte Dekan Hauß seinen „Größten Glaubensschritt“ und der Herr half rasch:

Binnen 3 Tagen kam das Angebot, dass Familie Kriek für 100 DM im Monat nach Neusatz zieht. Das Haus hatte wieder einen Hausvater, der die täglichen Andachten übernahm. Der Volksmissionar Mössinger hielt mit Hilfe von Hauß Bibelfreizeiten ab. Leider starb Hausvater Kriek nach schwerer Krankheit Ende 1954. Aber Mössinger fand bei einer seiner Evangelisationen die unvergessliche Schwester Gretel Heid mit ihrer Freundin Elisabeth Greiff, Oberbuchhalterin, sowie zwei weitere Frauen (Luise Hurst und Frl. Kramer). So hatte das Haus wieder eine fähige Mannschaft, die in aller „Stille“ das Heim ausgebaut und BETEND getragen hat.

So konnte am 18. Juni 1955 Schwester Gretel Heid als neue Hausmutter eingeführt werden.

Das Henhöferheim

Bis ca. Mitte der 1950er Jahre gehörte das Heim zu 50% dem heutigen „Freundeskreis der Volksmission“ und die andere Hälfte der Paulusgemeinde in Karlsruhe, in der Hauß viele Jahre Gemeindepfarrer war. Als der Neubau der Kapelle zu Diskussion stand, gab es Differenzen zwischen den beiden Parteien. Es wurde sich friedlich „getrennt“. So bekam die Paulusgemeinde das heutige Waldhaus (Heute gehört es auch dem Freundeskreis der Volksmission und somit zum Verwaltungsbereich des Henhöferheim dazu), der Verein bekam die vorderen Häuser. So konnte 1957 die Kapelle gebaut werden.



Das Henhöferheim einige Jahre nach dem Bau der Kapelle

Am 16.10.1961 übernahm der heutige Freundeskreis die Verwaltung des Hauses. Seit dieser Zeit wird das Heim „Henhöferheim“ genannt! Die ersten 30 Jahre seines Daseins hatte es durch sehr viele äußere und politische Umstände (z.B. die NS-Zeit) seinen Dienst getan. Aus dem „Dobelheim“ war über das „Eichenkreuzheim“ ein Erholungsheim, ein Bibelheim und schließlich das „Henhöferheim“ geworden.



Das Henhöferheim um ca. 1970

Das Heim entwickelte sich durch die Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg immer mehr zu einem Gäste- und Tagungshaus. Es kamen immer wieder Anbauten und Renovierungsarbeiten dazu, da bereits in den 1960er Jahren Einzelzimmer immer beliebter wurden. 1979 wurde der „Friedrich-Hauß-Saal“ gebaut. Ohne dieses Tagungshaus ist das Henhöferheim heute kaum noch vorstellbar. Die Inneneinrichtung wurde von vielen Ehrenamtlichen in großer Eigenarbeit ausgeführt.

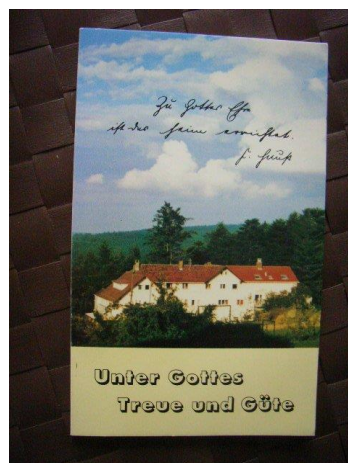
Anfang der 1970er Jahre gab es im Haus nach der Verabschiedung der Leiterinnen in den Ruhestand einen Personellen Engpass, der erst 1976 mit Frau Echtenacher als neue Hausmutter wieder besetzt werden konnte. So kam erneut Kontinuität in die Personelle Situation. 1991 kam mit Christine Lauer die zukünftige Nachfolgerin von Frau Echtenacher ins Haus. Sie hat bis heute die Leitung des Heimes inne.

So kann das Heim im Jahre 2030 seinem 100. Geburtstag entgegensehen. Es wurde in all diesen Jahrzehnten von der Gnade Gottes getragen. Durch alle Zeiten hindurch bis auf den heutigen Tag. Was für eine Gnade! Soli Deo Gloria!



Das Henhöferheim im Jahr 2018

Hinweis: Als Quelltext dieses Info-Schreibens diente mir das Buch „Unter Gottes Treue und Güte“ von Pfarrer Reinhard Berggötz. Das Büchlein kann im Henhöferheim eingesehen und ausgeliehen werden.



Geschrieben von Olav Billau, geistlicher Mitarbeiter des Henhöferheim, im November 2018